

Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K., im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insetionsgebühr: für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unkontierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

Amtlicher Teil.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 15. März 1911 (Nr. 61) wurde die Weiterverbreitung folgender Preß-ergebnisse verboten:

- Nr. 29 „Volkszeitung“ vom 8. März 1911.
- Nr. 5 „Statni Zrizenec“ vom 10. März 1911.
- Nr. 11 „Südböhmische Volkszeitung“ vom 12. März 1911.
- Nr. 10 „Tachau-Planer Zeitung“ vom 11. März 1911.
- Nr. 30 „Volksrecht“ vom 9. März 1911.
- Nr. 10 „Moravsky Lid“ vom 10. März 1911.
- Nr. 10 „Obchodni Obzor“ vom 10. März 1911.
- Nr. 419 „Prykarpatskaja Rus“ vom 6. März 1911.
- Nr. 42 „Haliczanin“ vom 7. März 1911.
- Nr. 20 „Volksfreund“ vom 10. März 1911.

Nichtamtlicher Teil.

Japan und Mexiko.

Nach einer Mitteilung aus London stehen die diplomatischen Kreise den Nachrichten über Abmachungen, die zwischen Japan und Mexiko getroffen worden wären, mit lebhaftem Zweifel gegenüber. Bei Nachforschungen nach dem Ursprung dieser Gerüchte habe man nicht wahrnehmen können, daß ihnen tatsächliche Vorgänge zur Grundlage dienen. Es habe vielmehr den Anschein, daß in der öffentlichen Meinung der Vereinigten Staaten von Amerika gewisse Kombinationen über Bestrebungen, die nach der Ansicht mancher amerikanischer Kreise von Japan unter Umständen verfolgt werden könnten, unter dem Eindruck der Gestaltung der Lage in Mexiko zu bestimmten Behauptungen sich verdichtet haben. An diese Erklärung der Entstehung der erwähnten Gerüchte wird die Erwartung geknüpft, daß die Vermutungen über wichtige Vereinbarungen zwischen Japan und Mexiko schwinden werden, sobald die Zustände im letztgenannten Staate wieder einen normalen Charakter annehmen und die durch die jetzigen mexikanischen Vorgänge in den

Bereinigten Staaten hervorgerufene Erregung gewichen sein wird. Man könne sich auch, wie betont wird, über die wiederholten Dementis, die von japanischer Seite ausgegangen sind, um so weniger hinwegsetzen, als die Erklärungen, mit welchen die japanische Diplomatie das Bestehen eines engen Verhältnisses zwischen Japan und Mexiko bestreitet, sehr entschieden und ganz unzweideutig lauten.

Die australische und die kanadische Flotte.

Man schreibt aus London: Die englische Regierung hat bekanntlich der australischen das Angebot gemacht, zu den Erhaltungskosten der australischen Flotte einen jährlichen Betrag von 250.000 Pfund Sterling beizutragen, bis die Kolonie in der Lage sei, die sämtlichen Kosten selbst aufzubringen. Die australische Regierung hat dieses Angebot, das dem australischen Premierminister auf der Reichskonferenz von 1900 gemacht wurde, abgelehnt. Dieses Verhalten läßt das Bestreben des inzwischen ans Ruder gekommenen Ministeriums früher erkennen, in der Entwicklung der australischen Flotte möglichst große Unabhängigkeit zu bewahren. Dasselbe Streben nach Unabhängigkeit geht aus den Verhandlungen hervor, die die australische und die kanadische Regierung in London über die Flaggenfrage eingeleitet haben. Die kolonialen Regierungen wünschen, daß ihre Flotten nicht die englische Kriegsflagge und den Union-Jack führen, sondern die englische Kriegsflagge und die Flaggen der Dominion, respektive der Commonwealth. Der Admiral Sir Reginald Benden, der mit drei anderen englischen Seeoffizieren vorübergehend in die Dienste der Commonwealth getreten ist, um die australische Flotte zu organisieren, hat für die Regierung Pläne zur Verteidigung der Ost- und Westküste, mit Sydney und Fremantle als den hauptsächlichsten Stützpunkten, ausgearbeitet. Die kanadische Re-

gierung hat die beiden englischen Kreuzer „Niobe“ und „Rainbow“ angekauft, von denen der eine an der atlantischen, der andere an der pazifischen Küste stationiert worden ist. Beide Schiffe sind mit Offizieren und Mannschaften der englischen Flotte und der Flottenreserve besetzt.

Ausbau Londons zum Seehafen.

Wie man aus London schreibt, wurde die Ausgestaltung des oberhalb von Gravesend gelegenen, bis zum Pool reichenden Themsebedens zum Hafen für Hochseeschiffe beschlossen. Dergestalt soll die englische Hauptstadt unmittelbar als bisher an den Highway of the Ocean angeschlossen und in bezug auf seinen kommerziellen Charakter zur Küstenstadt gemacht werden. Der Ausbau der sogenannten Dockyards, der Basins für die löschenden und ladenden Seebampfer, die Vertiefung der Fahrwinne in der Themse zur Aufnahme für Schiffe größten Tiefgangs und Displacements, soll innerhalb längstens zehn Jahren durchgeführt werden. Die Herstellungskosten wurden mit 14 Millionen Pfund (336 Millionen Kronen) veranschlagt. In großartigen Trockendocks sollen dann die notwendigen Reparaturgelegenheiten für die gigantischen Ozeandampfer geschaffen werden, während die Anlage von Elevatoren und Silos eine cashere Güterbewegung ermöglichen soll. Neue Eisenbahnlinien werden zur Trassierung gelangen, um, unmittelbar längs der neuen Kais laufend, die günstigste Verbindung dieses gewaltigen Flußhafens mit dem Binnenlande zu ermöglichen. Auf diese Weise hofft man, wenn auch mit namhaften Opfern, den merkantilen Aufschwung Londons weiter zu fördern, da der überseeische Handel in London durch die starke Konkurrenz der festländischen Nordseehäfen in den letzten Jahren fühlbar gelitten hat.

Feuilleton.

Helene Basantas Brillanten.

Skizze von Thé von Rom.

(Nachdruck verboten.)

Als Emmo Larssen, der bekannte Privatdetektiv, eines Vormittags durch die Friedrichstraße ging, sah er seinen Freund Scheringer mit solch strahlender Miene vor einer Vitrinfenster stehen, daß die Theaterzettel ordentlich davon beleuchtet waren.

„Servus, Martin! Was ist dir? Du strahlst ja wie ein Bräutigam, dem die Braut am Hochzeitstag eine Million vorbindet!“

Martin Scheringer drehte sich um und schüttelte dem Freund die Hand.

„Million! Million! Materialist du! Du kannst dir natürlich das Wort Braut ohne die dazugehörige Million gar nicht denken!“

„Also verliebt? Hoffnungsloser Fall?“

„Im Gegenteil! Hoffnungsreich! Emmo, du alter Verbrennerjuchser, du weißt ja nicht, was Liebe heißt! Hier! Hier!“ Er schlug energisch auf einen großen roten Zettel, der eine neue Operette ankündigte.

„Bitte, deutlicher!“ ersuchte der andere.

„So lies doch! Helene Basanta! In acht Tagen tritt sie auf!“

„Ach so, die neue Operettendiva! Sie soll reizend sein.“

„Sie ist reizend, mein Lieber! Und sie — sie — Na, kurz: sie wird meine Frau!“

„Oho! Was sagt denn sie dazu?“

„Einstweilen lächelt sie bloß. Sie ist eine Jugend-

gespielin von mir... hat es nicht leicht gehabt, sich durchzuringen... ich kenne all ihre Mühen und Anstrengungen! Deshalb denkt sie so rasch nicht ans Heiraten... sie will sich erst mal einen Namen machen.“

„Wozu? Bei der Heirat verliert sie ihn doch wieder.“ meinte Larssen gemächlich.

„Glaubst du, ich werde ihr später verbieten, die Bühne zu betreten, wenn sie nicht gern darauf verzichtet? Nein!“

„Du lieferst ihr gewiß den nötigen Bühnenglanz?“ fragte Larssen. Denn Scheringer war Teilhaber einer alten soliden Juwelenfirma.

„Wo denkst du hin? Sie würde doch kein Schmuckstück von mir nehmen, ehe wir wirklich verlobt sind!“ wehrte Scheringer entrüstet.

„Schade! Zu Bühnenkünstlerinnen gehören nun einmal Brillanten. Besonders an großen Theatern... Na, was nicht ist, kann noch werden... Kommst du mit in mein Bureau? Ich will bloß mal schauen, ob was Neues vorliegt.“

Der Sekretär wartete bereits auf seinen Herrn: „Eine junge Dame ist in Ihrem Zimmer, Herr Larssen.“

„Schön. Warte einige Minuten hier, Martin, willst du?“

Bei Larssens Eintritt erhob sich eine bildhübsche elegante Dame vom Sofa. „Herr Larssen? Ich bin Helene Basanta.“

„Sie ist wirklich entzückend“, dachte er und laut sagte er dann: „Hocherfreut, Ihre Bekanntschaft zu machen, mein Fräulein! Womit kann ich dienen?“

Die Sängerin schöpfte tief Atem. „Herr Larssen, Sie sind mir als ebenso kluger wie taktvoller Mann geschildert worden...“

Er verneigte sich. „Ich werde mir alle Mühe geben, diese Meinung aufrecht zu erhalten!“

„So — so helfen Sie mir, meine Brillanten wieder zu erlangen!“ Sie faltete bittend die Hände und probierte einen koketten Augenaufschlag.

Er unterdrückte ein Lächeln. „Sieh da — man hat Ihnen Brillanten entwendet? Sonderbar, daß die Diebe es immer auf den Schmuck der Damen von der Bühne abgesehen haben!“

„Nicht wahr, das passiert oft?“ fragte sie eifrig.

„Sehr oft!“ bestätigte er ernst. „Bitte, beschreiben Sie mir den Schmuck näher!“

Sie schloß halb die Augen und dachte nach. „Einen Halschmuck von achtunddreißig schönen Steinen, mit vier hängenden Taupropfen — Wert etwa 20.000 Mark!“ Sie seufzte. „Und Ohrgehänge — große Boutons, in Platin gefaßt — das Stück mag dreitausend gekostet haben...“

„Donnerwetter! Eine anständige Summe“, sagte der Detektiv, sich Notizen machend. „Wie lange sind Sie hier, mein Fräulein?“

„Sechs Wochen. Zu den ersten Proben kam ich immer herüber, weil ich noch nicht frei war.“

„Und wo waren Sie bisher?“

„In Dinkelsbühl... Am Stadttheater...“

„Hm. Dort wachsen also solch herrliche Diamanten. Wo bewahrten Sie Ihren Schmuck auf?“

„In meinem Schmuckkasten, der verschlossen im Schreibtisch steht. Der Schreibtisch hat ein Sicherheits-schloß... ich besitze eigene Möbel. Hier, dies ist der Schlüssel! Als ich gestern aus der Probe kam, steckte der Schlüssel und die Brillanten waren verschwunden!“

„Wer war in Ihrer Wohnung, während Sie fort waren?“

„Niemand. Ich habe einstweilen nur eine Auwärterin, eine sehr ordentliche, ehrliche Person, die nur des Vormittags ein Paar Stunden kommt.“

„Nun, deren Adresse muß ich jedenfalls wissen.“

„Sie verdächtigen sie doch nicht?“ sagte sie erschrocken.

„Mein Fräulein, es ist mein Beruf, jeden Menschen zu verdächtigen“, sagte er lächelnd. „Gestatten Sie, daß ich Ihre Räumlichkeiten untersuche?“

„Aber gewiß — wann immer es Ihnen paßt. Und nicht wahr, Sie lassen die Polizei aus dem Spiele? Ich habe volles Vertrauen zu Ihnen. Vielleicht — hm — wäre auch durch die Zeitungen eine Spur zu finden — meinen Sie nicht? Die werden überall gelesen, die Leute werden dadurch aufmerksam...“

„Sehr richtig! Die Zeitungen sind die Hauptsache.“

(Schluß folgt.)

Politische Uebersicht.

Laibach, 16. März.

Im Budgetausschusse betonte der Minister des Innern Graf Wickenburg bezüglich der Klagen über die Volkszählung, es hätten sich trotz aller Bemühungen der Behörden sowie der zahllosen Weisungen des Ministeriums im Interesse einer absoluten Reinheit und Objektivität der Zählung bei ihrer Durchführung so vielfache Übelstände ergeben, daß sich auf Grund der gewonnenen Erfahrungen vor der nächsten Volkszählung ein neuerliches, gründliches Studium der Frage, nach welchen Grundsätzen die Zählung vorzunehmen sei, als unerlässlich erweisen werde. Der Minister werde auch weiterhin mit allem Nachdrucke bestrebt sein, begründeten Beschwerden zum Rechte zu verhelfen.

Man schreibt aus Rom: In den nächsten Wochen scheiden auf Grund des Altersgrenzengesetzes die Vizeadmirale Grenet, de Dreftis und Betollo (bisher Generalstabschef der Flotte) aus dem aktiven Dienst; sie werden durch die Kontreadmirale Biale, Rocca-Rey und Faravelli ersetzt. Marineminister Kontreadmiral Leonardi-Cattolica wird mit dem nächsten Beförderungstermin (Juni) zum Vizeadmiral vorrücken. Die im Budget für 1910/1911 vorgesehenen Spezial-Bankreditraten von 56 Millionen Lire wurden um 4,8 Millionen Kronen, die bis 1916 vorgesehenen restlichen Gesamtbankredite von 315 Millionen Lire, durch zwei 1916/17 und 1917/18 anzusprechende Raten im Ordinarium und Extraordinarium um 80 Millionen Kronen erhöht. Aus diesen Mitteln werden auch die Kosten für zwei, spätestens im Jahre 1912 auf Stapel zu legende Ersatzbauten für „Sardegna“ und „Sicilia“ zu bedecken sein. Diese Ersatzbauten sind als Dreadnoughts von über 24.000 Tonnen projektiert.

Für die erste Aprilwoche werden, wie man aus Paris meldet, Erklärungen des Ministers des Äußern, Cruppi, im Senat über die auswärtige Politik des Kabinetts Monis angekündigt. Man dürfe, wie in amtlichen Kreisen bemerkt wird, von diesen Mitteilungen nichts anderes erwarten als eine neue Bekräftigung der Grundsätze, durch welche die Leitung der internationalen Angelegenheiten der Republik bisher bestimmt worden ist. Das Bündnis Frankreichs und seine Entente-Verhältnisse bleiben auch weiterhin so richtunggebend, daß in keiner der unter diesem Gesichtspunkte zu beurteilenden Einzelfragen unter dem Walten des jetzigen Kabinetts eine andere Stellungnahme als unter dem früheren Ministerium vorauszu sehen ist. Berichten, die man aus Paris erhalten hat, ist mit Befriedigung entnommen worden, daß man überall im Auslande von der unveränderten Aufrechterhaltung des bisherigen Charakters der auswärtigen Politik der Republik überzeugt ist.

Die russische Regierung hat am 14. d. M. der chinesischen eine neue Antwortnote übersendet, die heute in Peking eingetroffen ist. Die Note ist sehr kurz, sie bedauert die ablehnende Haltung Chinas, gibt dem Erstaunen über die Auslegung einiger Punkte des Vertrages vom Jahre 1881 Ausdruck und erklärt, daß sich Rußland unter keinen Umständen mit der Auffassung

Chinas über das Teemonopol in der Mongolei einverstanden erklären könne. Die Note schließt mit dem Hinweis, daß dies für China schwere Folgen haben werde. Sie ist keinesfalls einem Ultimatum gleichzustellen, im Gegenteil die russische Regierung läßt der chinesischen eine gewisse Zeit zur Antwort. Diese dürste erst in acht bis zehn Tagen zu erwarten sein. In Petersburg hofft man, daß China nachgeben werde.

Aus Washington wird gemeldet: Das Kriegsdepartement gibt bekannt, daß keines der in Texas mobilisierten Infanterieregimenter an die mexikanische Grenze gesandt wird. Dagegen sollen sieben weitere Kavallerieabteilungen die drei bereits an der Grenze patrouillierenden Abteilungen ergänzen, um dem Waffen- und Munitionsschmuggel ein Ende zu machen.

Nach Privatmeldungen des „Newyork Herald“ aus der Stadt Mexiko ist in Veracruz ein Aufstand ausgebrochen. Ein Amerikaner wurde getötet, sechs Polizeibeamte verwundet. Aus dem Gefängnisse, dessen Tore geöffnet wurden, sind 70 Gefangene entwichen. Ein im Hafen liegendes Kriegsschiff und Marinesoldaten unterstützen die Zivil- und Militärbehörden. Die französischen Interessen wird ein französisches Kriegsschiff wahrnehmen.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein grausamer Schriftsteller.) Der Dürerbund (Dresden-Blasewitz) veranstaltet eine Ausstellung zur Bekämpfung der Schundliteratur, die er unentgeltlich an seine Mitgliedsvereine verleiht. Augenblicklich ist sie in Dresden zu sehen. Auf einem der sechs großen gedruckten Plakate: Inhalt und Verbreitung der Schundromane, Wirkung der Schundliteratur, Wie es guten Büchern ergeht usw. findet sich folgende originelle Statistik: In Karl Mays Roman „Waldröschen“ oder die Verfolgung rund um die Erde, Enthüllungsroman über die Geheimnisse der menschlichen Gesellschaft“ (erschienen in 100 Lieferungen, 2612 Seiten) werden 2293 Menschen getötet. Davon werden erschossen rund 1600, stürzt 240, vergiftet durch Gift oder Gase 219, erstickt 130, mit der Faust niedergeschmettert 61, ins Wasser geworfen 16, dem Hungertod preisgegeben 8, hingerichtet 4, den Krokodilen lebend zum Fraß vorgeworfen 3, an einem Baum über dem Krokodilteich aufgehängt (zwei Männer und eine Frau) 3, durch Gift wahnsinnig gemacht 3, durch Ausschneiden des Bauches getötet 2, den Ratten zum Fraß vorgeworfen 1, geblendet und auf ein Floß gebracht 1, lebend in die Erde gegraben 1, erdroffelt 1. Ferner werden Menschen als Sklaven nach Afrika verkauft 2, durch Faustschläge betäubt 23, durch Würgen betäubt 12, durch Kolbenhiebe betäubt 12, durch Fußtritte verletzt 30, geknebelt 10, mit dem Dolche gestochen 6, 2 Menschen die Hände abgeschlagen, eine Frau genotzüchtig, 4 Frauen verführt, einem Menschen 50 Stochiebe erteilt, Männer gefoltert 3, geblendet 3, bis zum Wahnsinn gekipelt 2, am Kronleuchter erhängt 1, ein Kranker im Schnee zum Sterben ausgesetzt, einem Manne ein Loch in den Kopf gehöhrt, einem Manne bei lebendigem Leibe Nase und Ohren abgeschnitten und die Kopfhaut abgezogen. Weiter kommen vor: Ohrfeigen 26, Raub und Diebstahl 11, Leichenschändung und Leichenraub 8, Selbstmorde 6, Menschenraub 2, Meineid 1, eine genau beschriebene

Steinoperation, eine Heilung eines Rippenbruchs durch Fußtritte. — Zweifellos eine Jugendbelehrung ersten Ranges!

— (Milchgeschichten.) In Paris streifen seit einigen Tagen die Milchjungen. Durch alles Beschlagen der Hausfrauen lassen sie sich nicht erweichen, und wollen weiterstreifen, bis ihre Forderungen erfüllt sind. So zeigen sie sich hartnädiger als selbst die Barrikadenkämpfer des Jahres 1848. Damals unterbrachen jeden Morgen selbst die wildesten Gegner das Schießen für einige Zeit, damit die Hausfrauen ungestört nach den Kuhställen ihres Stadtviertels eilen und dort ihren Tagesbedarf an Milch decken konnten. Man nannte diese Ruhepause (trêve) die „trêve du lait“. Das unterscheidet sich zwar nur durch einen Buchstaben von der gegenwärtigen „grève du lait“, klingt aber doch ganz anders. Im Jahre vorher hatte in Paris Mangel an Milch geherrscht. Damals hatten die Milchhändler ein Mittel gefunden, um die Pariser über die Verwässerung der Milch, die sie vornahmen, so zu täuschen, daß kein Mensch etwas merkte. Je mehr Wasser sie in die Milch taten, um so mehr taten sie von einem anderen Mittel daran, um sie dick zu erhalten. Dazu genügte nämlich ein wenig fein zermalmtes Kalbshirn oder Pferdehirn, das ausgezeichnet die Dickflüssigkeit der Milch erhielt.

— (Durch das Telephon) wurde das Leben eines Mannes in Egg-Harbour, Newjersey, gerettet. Als nämlich die Telephonistin des dortigen Telephonamtes von der Pumpstation der Wasserwerke angeklüngelt wurde und trotz wiederholter Fragen keine Antwort erhalten konnte, fiel es ihr auf, daß sie Seufzer vernehmen konnte, die in einen schwachen Ruf nach Hilfe ausklangen. Das Mädchen begriff, daß etwas nicht stimmen müsse, und verständigte daher sofort den Leiter der Wasserwerke, der sich in die Pumpstation begab und dort den Maschinisten in hilfloser Verfassung auffand. Der Mann war nämlich in die Pumpmaschine gefallen. Eines seiner Beine war zerschmettert und auch sonst hatte der Mann verschiedene schwere Verletzungen erlitten. Mit dem Aufgebot seiner letzten Kräfte hatte er sich aus der Maschine befreit und war unter den größten Schmerzen ans Telephon gekrochen. Mit Mühe und Not gelang es ihm, das Hörrohr in die Hand zu nehmen und nach Hilfe zu rufen. Nun war er aber mit seinen Kräften zu Ende und verlor das Bewußtsein. Hätte die Telephonistin nicht so klug gehandelt, so wäre der Mann sicherlich seinen Verletzungen erlegen. Die Pumpstation befindet sich nämlich in beträchtlicher Entfernung von der Stadt.

— (Der Unglücksdiamant.) Aus London wird geschrieben: In unserem „aufgeklärten“ Zeitalter geschehen zuweilen doch noch recht seltsame Dinge. Eine solche Märe wird heute aus Newyork gemeldet. Danach ist der Millionär Mac Lean, der vor einiger Zeit in Paris den berühmten „Hope“-Diamanten gekauft hatte, von dem betreffenden Juwelierhause auf die Zahlung des gesamten Kaufpreises von 900.000 Franken verklagt worden, weil er es unterlassen hatte, die im Vertrag festgesetzte erste Rate von 200.000 Franken zu dem ausgemachten Termine zu bezahlen. Der Grund für dieses Verhalten ist ein recht wunderlicher. Wie gemeldet wird, enthielt der Kaufvertrag folgende Klausel: „Im Falle, daß sich in den ersten sechs Monaten nach dem Kaufe ein Todesfall in der Familie Mac Leans ereignen sollte, wird der Diamant gegen Schmucksachen im gleichen Werte umgetauscht.“ Seit dem Erwerb des Kleinods sind aber zwei Bediente der Gattin Mac Leans

Das andere Ich.

Roman von Hermann Wolfgang Zahn.

(18. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mit bleicher Miene lag er in seinem Krankenstuhl draußen auf der Veranda, in wollene Decken gepackt. Die Sonne lag mit ihrem letzten Strahlengold über den hohen Bäumen des Parkes. In weiter Ferne erklang das Zirpen der Zikaden. Wir saßen an Owers Seite in behaglichen Korbsesseln.

Da begann der Doktor endlich zu erzählen:

„An dem Morgen, als ich jenen unglückseligen Ausflug mit Osten unternahm, war ich fröhlich und guter Dinge. Ich glaubte, daß seine törichte Verstimmung endlich vorüber sei.“

Wir gingen zunächst talwärts und erkletterten dann einen Hügel, über dessen Gipfel ein mächtiger Adler kreiste. Wir legten unsere Flinten an, ich schoß den Adler herunter; aber meine Jagdtrophäe ging mir leider verloren, da sie in einen Felspalt fiel. Dann setzten wir unseren Weg schweigend fort.

Osten sah verdrießlich drein. Ich dachte mir, daß er sich wohl darüber ärgere, daß nicht er, sondern ich den Adler geschossen habe. Ich sollte gar bald sehen, daß ich mich nicht getäuscht hatte. Denn er fing plötzlich an, von seinem Pech zu reden, das ihn in allen Dingen verfolgte. Ich wies seine Behauptung als töricht zurück und suchte ihm klar zu machen, daß ihn der größte Teil der Menschheit um seine glückliche Lage beneiden könne. Sein großes Vermögen erschließe ihm die ganze Welt, er müsse nur seine Launenhaftigkeit bekämpfen und seiner wechselvollen Stimmungen Herr zu werden suchen. Ich weiß ganz wohl, daß krankhafte Naturen, wie Osten, in den meisten Fällen vergebens gegen ihre Schwächen ankämpfen. Ich muß aber offen gestehen, daß ich immer die Ansicht zurückgedrängt habe, meinen Freund für wirklich krank zu halten. Ich hoffte, daß ein offenes Wort

ihn aufrütteln könne. Man begeht ja gerne solchen Selbstbetrug, wenn es sich um Menschen handelt, die einem nahe stehen.

Osten hatte nur ein verächtliches Lachen auf meine Reden.

„So,“ meinte er, „warum hat man mir diese harmlose Freude nicht gegönnt mit dem Hindumädchen?“

„Walter,“ entgegnete ich, „deine Freude schien nicht so harmloser Natur zu sein. Du machtest uns ernstliche Sorge. Wir klärten dich doch darüber auf, daß es ein großes Wagnis ist, mit derartigen Mädchen anzubäueln, ganz abgesehen von deinem verletzenden Benehmen dem Maharadscha und dem Lord gegenüber, um von mir ganz zu schweigen.“

Unser Weg ging durch ein Felsental. Ein paar beschneite Gipfel wurden sichtbar, auf denen die Mittagssonne ruhte. Wir hatten beide eine Zeitlang geschwiegen. Ich blieb stehen, ganz in das herrliche Landschaftsbild versunken.

Da schrie plötzlich Osten, schäumend vor Wut, daß ich mich erschreckt nach ihm umschaute: „Wenn ich wüßte, wer die Gaukler veranlaßt hat, so Hals über Kopf Durbunga zu verlassen, den Kerl würde ich . . .“

„Das war ich,“ rief ich Osten zu.

„Du,“ entgegnete er, und nun überschüttete er mich mit einer Flut von Schimpfworten.

Ein Wort gab das andere. Ich nannte ihn einen ungezogenen, törichten Jungen. Da riß er sein Gewehr von der Schulter, und ehe ich noch zur Seite springen konnte, hatte des Rasenden Kugel mich getroffen. Ich taumelte zurück, Osten sah mich stürzen und rannte in wilder Angst davon.

Von ferne hörte ich einen Bach rauschen. Ich versuchte das Wasser zu erreichen, um dort meine Wunde auszuwaschen. Ich zitterte am ganzen Körper. Die Wunde brannte, aber was bedeutete dieser Schmerz gegenüber dem Bewußtsein, daß ich einen Freund ver-

loren hatte, den ich so innig liebte. Ich überschätzte meine Kräfte. Ich blieb auf halbem Wege liegen. Mit meinem letzten Kraftaufwand versuchte ich, das rieselnde Blut aufzuhalten, indem ich mein Taschentuch zu einem Knäuel flocht und mit dem Riemen meiner Flinte auf die Wunde band. Dann verwirrten sich meine Sinne, die Landschaft um mich begann farbig zu tanzen, und ich sank bewußtlos zu Boden . . .“

Doktor Owers Erzählung war zu Ende. Der Maharadscha hatte sich erhoben. Die Andern auf seiner Stirn waren zorngeschwellt.

„Dieser Bube!“ sagte er. Auch mich hatte eine rasende Wut befallen. Ich sah es jetzt leider zu spät ein, daß wir einen Unwürdigen verhätschelt hatten; daß wir die Lammern eines Schurken über uns ergehen ließen, der für alle seine Bosheiten Prügel verdient hätte.

Die Nacht war hereingebrochen. Ich sah Owers im Zwielicht der Windlampe, die ein Diener aufgetragen hatte, lächeln.

„Der kleine, dumme Junge!“ jagte er. „Es hat wahrlich keinen Zweck sich anzuregen.“

Bald darauf verließ ich das gastliche Durbunga, um mich über Delhi nach Lahore zu begeben, wo ein Bruder meiner Frau in Garnison stand. Er hatte mir gleich bei meiner Ankunft in Indien geschrieben, daß er bestimmt auf meinen Besuch rechne. Mein Schwager war schon ein Jahrzehnt lang nicht in England gewesen. Und er hatte von Graces Entführung nur in Briefen von mir gehört.

Owers genas rasch. Er blieb als Leibarzt des Maharadscha in Durbunga. Vor einem halben Jahre besuchte er mich dann in Lahore, wo ich dauernd Wohnung genommen hatte. Es war weniger der Reiz der Stadt, als vielmehr ein Fieber, das mich dort festhielt, und zu dessen völliger Heilung ich mich auf einige Monate nach Murree begeben mußte.

(Fortsetzung folgt.)

gestorben, und nun ist auch die Mutter des Millionärs erkrankt, womit der „böse Blick“ des Diamanten bewiesen sein soll. Für normal denkende Menschen ist das alles freilich viel weniger wunderbar als die Tatsache, daß heute im zwanzigsten Jahrhundert noch solche abergläubische Bedingungen in einem ernst gemeinten Kaufkontrakt aufgenommen werden.

— (Romantische Wiedervereinigung nach 49jähriger Trennung.) Wie man aus Chicago, 13. d., berichtet, feierten dort kürzlich drei Brüder, die fast ein halbes Jahrhundert nichts voneinander gehört hatten und nur zufällig zusammentrafen, ein frohes Wiedersehen. Beim Ausbruch des Bürgerkrieges im Jahre 1861 trennten sich die Brüder David, Cyrus und James Howell in noch sehr jugendlichem Alter. Um sich bei einer späteren Begegnung wieder zu erkennen, hatten sie sich gleiche Knöpfe anfertigen lassen und sich gegenseitig das Versprechen abgenommen, diese Abzeichen immer sichtbar an einem oberen Kleidungsstück zu befestigen. Cyrus und David trafen nun schon vor einigen Jahren zusammen und begründeten gemeinsam eine Bank- und Versicherungsgesellschaft in Chicago. Von dem ältesten Bruder hatte keiner von ihnen je etwas vernommen. Da kam vor kurzem James Howell, der in Wheeling im Staate West-Virginia ein blühendes Geschäft betreibt, in geschäftlichen Angelegenheiten nach Chicago. Ein Bekannter bemerkte den eigentümlichen Knopf, den Howell am Rocktragen trug, und sagte, daß er einen Herrn kenne, der ein ähnliches Abzeichen trage. Da stellte sich heraus, daß der andere Knopft Träger Howells jüngster Bruder war. Alle drei Brüder fanden sich nun am Abend desselben Tages glücklich wieder vereint zusammen.

Local- und Provinzial-Nachrichten.

Alte Häuser in Laibach.

Geschichtserinnerungen von P. v. Radics.

IX.

Das Haus Hamann (vormals Jescho),
Rathausplatz Nr. 8.

Das aus zwei Häusern zusammengebaute dreistöckige Haus Nr. 8 am Rathausplatz, dessen Entstehung vier Jahrhunderte zurückreicht und in dem Innern, vom Erdgeschoße mit seiner ansehnlichen hohen und festgefühten Wölbung im Flureingange, dann mit dem noch teilweise sichtbaren, zu einem kellerartigen Raume umgestalteten Säulenumgange, ferner den weiten saalartigen Vorräumen in den Stockwerken bis hinauf zu den ausgedehnten, von gewaltigen Trämen überspannten Unterdachräumen, einstigen Domestikenwohnungen, den stillerechten Charakter der Bauzeit weist, zählt zu den ältesten Häusern unserer Stadt. — Es ist seit den vier Jahrhunderten seines Bestandes urkundlich im Besitze eben erst der vierten Familie nachweisbar.

Erbaut um das Jahr 1506, welche Jahreszahl sich auch an zwei Wandteilen des Dachbodens im Anwurfe verzeichnet findet, von einem Angehörigen des ursprünglich aus Bergamo¹ stammenden Geschlechtes der Herren, nachher Grafen von Lanthieri (oder wie die alte Schreibung des Namens lautet: Lanthieri), kam das Haus zwei Jahrhunderte später in den Besitz der krainischen Adelsfamilie von Bergollern,² weiters im vorigen Jahrhundert an die hiesige Patrizierfamilie Jescho und von dieser kürzlich erst an Herrn J. C. Hamann, Inhaber der seit über 40 Jahren hier bestehenden Firma J. C. Hamann, Wäscheerzeuger und Modewarenniederlage.

Es war im Jahre 1504, daß Kaiser Maximilian I., der „letzte Ritter“, welcher sich, wie das Privilegienbuch der Stadt Laibach an mehreren Stellen dargetut, der Laibacher Bürgerschaft besonders gewogen erwies, dieser unter dem 29. April, aus Augsburg datiert, das Recht erteilte, „nun hinfür ewiglich eines heden Jarß ainen Burgermeister vnder Inen selbs, der ain geschickte laugenliche Person, auch erbars wesen sey“ zu „wählen“ und zu „erlesen“, nachdem bis dahin der Stadtgemeinde nur ein Richter vorgestanden.³

Dieses Privilegium überbrachte im Namen des Monarchen der Landeshauptmann Herr Hannß von Auersperg, wie die Chronik sagt, „mit einer zierlichen Oration“.

Zum ersten Bürgermeister wurde denn der bisherige Richter Herr Hannß de Lanthieri erwählt, noch 1504, der mit seinem Bruder Antonin de Lanthieri de Paratico bereits gegen Ende des 15. Jahrhunderts als in Laibach ansässig erwähnt wird;⁴ Antonin erscheint dann 1516 und 1517 und weiters 1523 und 1524 als Bürgermeister von Laibach. Die Herren von Lanthieri betrieben hier in dem von ihnen um 1506 erbauten Hause einen ergiebigen Eisenhandel. Diesbezüglich begegnen wir im Gerichtsprotokolle der Stadt Laibach vom Jahre 1522 in dem „Stadtrecht“ von Freitag nach Corporis Christi (27. Juni) der Eintragung durch

den Stadtschreiber des Inhalts: „Meine Herrn (der Magistrat) haben Misor⁵ Antonin de Lanthieri und Andreen Dolenith⁶ vertragen, also Dolenith soll alle Jahr (so und jodel, die Summe erscheint nicht ausgelegt) meiller Eisen Misor Anthonin bezallen hie zu Laibach, wie das Eysen vmb par gelt hie geet so lang vuzt (bis) die Suma gar (ganz) bezalt wirt; haben auch beyde tail meinen Herrn ame die Hand geben all andre Ir Irrungen zwischen Inen zu Entscheiden, haben auch deßhalb auf den gerichtsstab griffen“. Im selben Jahre 1522, Freitag den 23. Mai, saß „in den dritten Stadtrechten“, in welchen der Bürgermeister Hans Staudinat den Vorsitz führte, Herr Anthonin de Lanthieri unter den „Zwölfen“ des inneren Rates. Das nächste Jahr 1523 ist aber Herr Anthonin de Lanthieri selbst wieder zum Bürgermeister der Stadt Laibach erwählt und, wie schon erwähnt, desgleichen im Jahre 1524. Während dieses seines Bürgermeister-Amtesjahres wurde in der Sitzung des Rates Freitag den 29. Jänner beschlossen, den Laibacher Bürger Wolfgang Pösch als Abgeordneten nach Wien zu senden zur Berathung der neuen Policey-Ordnung, so die Fürstlich Durchlaucht der Regent der n. ö. Lande zu Wien „de handeln fürgenommen“.⁷

Einen Herrn von Lanthieri sehen wir in Briefen des krainischen Reformators Primus Truber mit Georg Grafen von Thurn, röm. kai. Maj. Rat, Kriegskommissär in Triaul, sowie an Herrn Hans Ungnad Erwähnung getan, und zwar in Verbindung mit dem evangelischen Herrn Hannibal von Eggh einerseits und dem Dornberger anderseits (1563),⁸ es war dies Antonins Enkel Lorenz Lanthieri Freiherr von Schönhaus, welcher dann 1567 den Regenten von Innerösterreich Erzherzog Karl II. von Steiermark, als dieser nach Görz kam, namens der Stände begrüßte. Er wurde 1570 vom Erzherzog zum Erblandmundschenken von Görz ernannt und war 1571 Mitglied der Deputation, die den Erzherzog Karl anlässlich seiner Vermählung beglückwünschte.⁹ Derselbe Herr Lorenz Freiherr von Lanthieri mußte aber, als die Gegenreformation einzusetzen begann, im Jahre 1584 auf den gemessenen Befehl aus Graz als Besitzer der Herrschaft Wippach die Evangelischen aus seinem Territorium vertreiben, und zwar „aus dem Markte Wippach und seinem Landgericht innerhalb vierzehntägiger Frist“, „da dann“ — wie Balvafor schreibt — „die meiste hinweggezogen und nur etliche Catholische hinterblieben“.¹⁰

Mit dem Jahre 1600, mit welchem mehrerwähnt die noch vorhandenen alten Steuerbücher der Stadt Laibach anheben, finden wir das aus dem 16. Jahrhunderte stammende Haus als „das Lanthierisch Haus“ bezeichnet, mit der Bemerkung „ist befreit“ und dem NB.: „vor dem hat gesteuert: 13 fl.“ (Schluß folgt.)

— (Sanktionierte Landtagsbeschlüsse.) Seine Majestät der Kaiser hat den Beschluß des krainischen Landtages vom 19. Oktober 1910, mit welchem der Gemeinde Jablanitz behufs Deckung der jährlichen Annullitäten rüchichtlich des Darlehens für die Wasserleitungen in Jasen, Brbobo, Brbica und Kutezevo neben der jährlichen Umlage für die Bedeckung der Gemeindeforderungen die Einhebung absonderter Umlagen auf alle direkten Steuern mit Ausschluß der Personaleinkommensteuer und der Besoldungssteuer bewilligt wurde, und zwar a) in der Steuergemeinde Jasen eine 90 %ige und in der Steuergemeinde Brbobo eine 69 %ige Umlage, b) in der Ortschaft Brbica eine 42 %ige und in der Ortschaft Kutezevo eine 75 %ige Umlage, für das Jahr 1910 zu genehmigen geruht. — Weiters hat Seine Majestät der Kaiser den Beschluß des krainischen Landtages vom 19. Oktober 1910, mit welchem der Gemeinde Oberlaibach behufs Amortisation und Verzinsung des Darlehens für den Bau der Wasserleitung in Oberlaibach neben der jährlichen Umlage für die Bedeckung des Gemeinde- und Schulerfordernisses die Einhebung eines 100 %igen Zuschlages auf alle direkten Steuern mit Ausnahme der Personaleinkommen- und der Besoldungssteuer von den Interessenten der Wasserleitung in der Steuergemeinde Oberlaibach bewilligt wurde, für das Jahr 1910 zu genehmigen geruht.

— (Sammlung der Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der l. l. Landwehr.) Das Ministerium für Landesverteidigung beabsichtigt die Sammlung aller die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der l. l. Landwehr seit ihrer Aufstellung (1868) betreffenden Gegenstände. Alle Landwehrpersonen sowie ehemalige Angehörige der l. l. Landwehr sollen in geeigneter Weise aufgefordert werden, etwaige in ihrem Besitze befindliche, die Bekleidung, Ausrüstung und Bewaffnung der l. l. Landwehr vom Jahre 1868 bis 1882 betreffende Gegenstände (Originalmonturstücke und sonstige Ausrüstungsgegenstände, Waffen, Adjustierungsbilder, Pho-

tographien usw.) zu dem angeführten Zwecke zu widmen oder aber dem Ministerium für Landesverteidigung zur eventuellen Herstellung von Kopien zur Verfügung zu stellen. Insbesondere wären solche Gegenstände erwünscht, welche sich auf die Adjustierung und Ausrüstung der ehemaligen ober- und südbalmainischen Landwehrbataillone, der Tiroler Landesjägerbataillone und der ehemaligen Schützen zu Pferd in Tirol und Dalmatien beziehen.

— (Erlebte Militärstiftungsplätze.) Aus der Gijela-Stiftung fünf Ausstattungsbeiträge zu je 400 K in erster Linie für die Töchter, bezw. Waisen der wirklichen Mitglieder der Kaiser Franz Josef-Stiftung für Versorgung von l. u. l. Offizierswitwen und -waisen und nach denselben überhaupt Töchter und Waisen der aktiven oder pensionierten Offiziere des l. u. l. Heeres, der Kriegsmarine und der beiden Landwehren. Die ungestempelten Gesuche sind bis 31. März direkt an die Stiftung (Wien, IX./3., Maximilianplatz Nr. 2) einzusenden. Beteiligungstag 20. April, an welchem Tage die Bewerberinnen Bräute sein müssen. — Aus der Feldmarschall Graf Radeky-Stiftung des Gutsbesizers August von Perfo-Stiftung ein Platz mit 304 K 10 h dauernd für aus der Stadt Gills in Steiermark oder deren Umgebung gebürtige Soldaten, die mit einer Goldenen oder Silbernen Medaille dekoriert und sich durch Bravour oder andere Verdienste hervorgetan haben, in erster Linie Invaliden aus dem Jahre 1848/1849. Gesuche sind bis 1. April bei der Evidenzbehörde fällig. — Aus der Richard von Rodenza-Stiftung sechs Plätze zu 100 K mit einmaliger Beteiligung für hilfsbedürftige Witwen und Waisen nach Angehörigen der Militärintendanturbeamten und der der Militärintendantur zugeteilten Offiziere und Militärbeamten, ferner Witwen und Waisen nach Militärbeamten anderer Branchen, deren Väter (Väter) vorher Militärintendanturbeamte waren. — Aus der Rosine Eble von Stransky-Stiftung eine oder mehrere zeitliche Unterstützungen zu 128 K für arme Töchter von verstorbenen Offizieren des l. u. l. Heeres. Ganz elternlose Waisen haben den Vorzug. Termin der Gesuche für beide Stiftungen bis 1. Mai bei der Evidenzbehörde.

— (Neukreierung eines Sanitätsdistriktes.) Wie wir erfahren, hat die l. l. Landesregierung für Krain auf Grund des Gesetzes vom 27. Oktober 1900, L. G. Bl. Nr. 27, betreffend die Regelung des Sanitätsdienstes in den Gemeinden des Herzogtums Krain und im Einvernehmen mit dem krainischen Landesauschusse die bisher dem Sanitätsdistrikte Egg einverleibten Ortsgemeinden Depelsdorf, Dragomelj, Domzale, Jarše, Tersain und Rasica aus diesen Sanitätsdistrikten ausgegliedert und zu einem neuen eigenen Sanitätsdistrikte Domzale vereinigt. Als Standort des Distriktsarztes für diesen neuen Sanitätsdistrikt wird Domzale bestimmt. Diese Verfügung wird mit 1. Jänner 1912 in Wirksamkeit treten.

— (Aus der Ausschussung des Theatervereines „Dramatično društvo“.) Der krainische Landesauschuss hat dem Vereine auch für das Spieljahr 1911/1912 die Benützung des landschaftlichen Theatergebäudes unter den bisherigen Bedingungen bewilligt. Somit werden auch im kommenden Spieljahre an je vier Wochentagen und an jedem Sonntag Aufführungen stattfinden. Bezüglich der Feiertage behält sich der Landesauschuss das Recht vor, die landschaftliche Bühne anderweitig zu verwenden. Die Theaterlogen werden dem Vereine unentgeltlich überlassen. Die Räumlichkeiten der bisherigen deutschen Theaterleitung werden von nun an der slovenischen Theaterdirektion zur Verfügung stehen. Die Frage, wer von nun an die Arbeiterchaft zu honorieren habe, bleibt vorläufig in suspensa. — Die Stadtgemeinde Laibach hat auch für das Soljahr 1911 eine Subvention von 20.000 K bewilligt. Weiters hat sie für das kommende Jahr zwei Magistratsbeamte mit der Theaterverwaltung betraut, und zwar bleibt Herr Franz Góvčar Theaterdirektor, Herr Danilo Saplja Theaterkassier. — Aus finanziellen Rücksichten sollen im kommenden Jahre Aufführungen großer, seriöser Opern unterbleiben, wohl aber werden die kleine Oper, die Spieloper und die Operette Pflege finden. Hierbei soll in erster Linie auf heimische Kräfte Rücksicht genommen werden. Auch ist in Hinblick auf die Pflege des Dramas größeres Gewicht zu legen.

— (Zum Schutze der Obstkultur.) In Gemäßheit des Landesgesetzes vom 17. Juni 1870, betreffend den Schutz der Bodenkulturen gegen Verheerung durch Raupen, Maulfäher und andere schädliche Insekten haben alle Besitzer, Fruchtnießer und Pächter von Grundstücken im Gebiete der Stadtgemeinde Laibach bis Mitte April ihre Obst- und Bierbäume, Gesträuche, Hecken und Gartenzäune in den Gärten, auf Feldern und Wiesen von den eingesponnenen Raupen, Insekteniern und Puppen zu reinigen und die eingesammelten Raupennester und Eier zu verbrennen oder sonst zu vertilgen. Auf gleiche Weise sind die Raupen, sobald sie im Frühjahr auf Bäumen, Gesträuchen und Kulturpflanzen zum Vorschein kommen, sowie die Puppen ehetunlichst, längstens aber bis 15ten Mai zu vertilgen. Von Raupen befallene Bäume und Äste müssen abgehakt und verbrannt werden. Im Baufelde sind beim Ausbruche des Bodens die Engerlinge hinter dem Pfluge, der Haue oder der Schaufel aufzulösen und sogleich zu vertilgen. Die Sämlinge werden im Nichtbefolgungsfalle mit einer Geldstrafe von 2 bis 20 K, im Wiederholungsfalle bis 40 K, im Falle der Zahlungsunfähigkeit aber mit einer Arreststrafe von 12 Stunden bis 4 Tagen geahndet.

¹ Missrà (Sar) = Messere, Sere titolo di onore (Ehrenbezeichnung). Pirona, Vocabolario Friulano, Venezia, 1871, S. 258.
² Bürger von Laibach und Mitglied des Innern Rates (der Zwölfen).
³ Stadtarchiv, Gerichtsprotokoll ex 1524.
⁴ Elze, Primus Trubers Briefe, Tübingen, 1897, S. 367 und 373.
⁵ v. Czörnig, a. a. D.
⁶ Ehre des Herzogtums Krain, II (VII), 453 und III (XI), 655.

¹ v. Czörnig, Gbrz und Gradisca, I, S. 766, 1.
² Bergoll von Bergollern, Adel XVI. Jahrh., Ritter 1655, Landmannsch. ft 1665. — Globocnik, Der Adel in Krain, Mitteilungen des Musealvereins in Krain, 1899, S. 57.
³ Stadtarchiv, Privilegienbuch der Stadt Laibach, Nr. 29.
⁴ v. Czörnig, a. a. D.

— (Die neue Domorgel) befindet sich bereits seit einiger Zeit in der Werkstätte des hiesigen Orgelbauers J. Milavec im Bau. Sie soll bis 10. Oktober l. J. vollkommen vollendet und sodann sogleich auf dem großen Chor der Domkirche aufgestellt werden, wo sie Sonntag den 15. Oktober (am Festtage der Kirchweihe) zum erstenmale erklingen wird. Die Orgel wird von der neuesten Konstruktion sein und zwei Manuale besitzen. Der Kostenpreis beträgt 22.000 K.

— (Todesfall.) Wie bereits telegraphisch gemeldet, ist gestern in Gurkfeld Frau Josefine Hofschewar gestorben. Die nunmehr Verbliebene, die ein Alter von 87 Jahren erreicht hat, war durch ihren Wohltätigkeits-sinn in ganz Krain, namentlich aber im Unterlande bekannt. Für ihre überaus großen Wohltätigkeitsakte wurde sie durch den Elisabethorden sowie durch das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone ausgezeichnet; zudem besaß sie die päpstliche Auszeichnung pro eccl. et pont., war Ehrenbürgerin von Gurkfeld, Radmannsdorf und zahlreicher anderer Gemeinden. Namentlich die Armen in Gurkfeld sowie in der Umgebung werden den Heimgang der hochherzigen Dame aufrichtig bedauern. Möge ihr ein ehrenvolles Andenken bewahrt bleiben!

* (Unfall auf dem Unterkrainer Bahnhofe.) Als gestern vormittags der 74-jährige Büfettinhaber auf dem Unterkrainer Bahnhofe während des Verschlebens aufs Geleise kam, geriet er unter einen Waggon, wobei ihm das rechte Bein knapp am Unterleibe fast ganz abgetrennt wurde. Zudem erlitt er lebensgefährliche Verletzungen am Unterleibe. Der bedauernswerte Mann wurde mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus gebracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

— (Tödlicher Eisenbahnbetriebsunfall.) Wie uns aus Radmannsdorf berichtet wird, geriet am 13. d. M. um 7 Uhr 55 Minuten früh der als Verschieber bei der k. k. Staatsbahn in Apling bedienstete gewesene Anton Kofal beim Kuppeln am Bahnhofe in Apling unter die Wagenräder und blieb auf der Stelle tot.

— (Zugsentgleisung.) Zu der in der Nacht auf den 15. d. M. gegen 12 Uhr Mitternacht erfolgten Lastenzugsentgleisung bei der nordseitigen Ausfahrt der Station Wocheiner Bellach, wo 16 Waggon mehr oder minder beschädigt und darunter 8 Waggon ganz zertrümmert wurden, erhalten wir noch nachstehende Details: Das Eisenbahnunglück soll dadurch entstanden sein, daß der gegen Belles in Abfahrt begriffene Lastenzug gerissen ist. Als dies vom diensthabenden Personale bemerkt und das Zeichen zum Halten gegeben worden ist, begab der Lokomotivführer der vorderen (Kopf-) Lokomotive zu bremsen und wollte stehen bleiben. Der Lokomotivführer der Nachschublokomotive hatte jedoch wegen des starken Schneesturmes das Haltesignal nicht wahrgenommen; er schob mit aller Gewalt den rückwärtigen Zug nach vorne und stieß mit dem abgerissenen Zugsteil so heftig in den schon fast stehengebliebenen Zugsteil beim Ausfahrtswechsel hinein, daß acht Waggon ganz zertrümmert und weitere acht Waggon mehr oder minder stark beschädigt wurden. Das dazwischen befindliche Wechsellasthäuschen wurde von den Zugstrümmern weg geschoben, der darin befindliche Wächter konnte sich jedoch glücklicherweise durch einen Sprung in den tiefen Schnee retten, ohne verletzt worden zu sein. In gleicher Weise soll sich ein Bahnkondukteur durch einen Sprung gerettet und nur leichte Kontusionen erlitten haben. Das Geleise war durch die Wagentrümmer ganz verlegt und der Personenverkehr mußte durch Umsteigen an der Unfallsstelle aufrrecht erhalten werden. Der Materialschaden ist sehr groß.

* (Aus dem Postzuge entsprungen.) Am 8. d. M. eskortierte ein Waffengast der Kriegsmarine den Matrosen Mato Kraljic aus Fiume aus dem Garnisonsarrest in Agram nach Pola. Nach Mitternacht, als der Postzug eine Station passierte, sprang der Matrose aus dem Postzuge und verschwand in der Dunkelheit. Alle bisher eingeleiteten Nachforschungen blieben erfolglos.

— (Georg Michels Menagerie) in der Lattermannsallee darf als eine der schönsten, reichhaltigsten Sammlungen seltener Tiere bezeichnet werden, die man je in unserer Stadt zu sehen Gelegenheit hatte. Außer großen, starken Löwen birgt sie ein Prachtexemplar von einem Königs-Leopard, eine Kollektion verschiedenartiger Varen, darunter auch einen drolligen Lippenbär, ferner Hyänen, Steppenwölfe und Schakale, einen Elefanten, Gürteltiere, Zwergrängurubis, Ichneumon, allerlei possierliche Affen — nette Bijous sind die winzigen Fiergässchen — endlich nebst vielen anderen lebenden Reptilien ausgewachsene Kaimans, eine 24 Pfund schwere Landschildkröte und mehrere Riesenschlangen aus Zentralamerika, Indien, Südafrika usw. Die interessante zoologische Schau ist verbunden mit der Vorführung erstaunlich gut dressierter Raubtiere durch Miß Anna. Jedenfalls lohnt sich der Besuch, der besonders der studierenden Jugend empfohlen wird, zumal man bei reisenden Menagerieunternehmungen nicht häufig eine solche Menge seltener Exoten finden wird, als hier.

— (Ein Besuch der Leykam-Josefstaler-Papierfabrik durch die Zöglinge der Fachschule für Kunst- und Bekleidungs-gewerbe.) Gestern unternahm die Zöglinge der zweiten Klasse der genannten Anstalt unter Aufsicht ihres Klassenlehrers, des Herrn Oberlehrers Anton Likojar, einen Ausflug nach Josefstal und besuchten zwecks Förderung des Materialkunde-Unterrichtes die dortige Papierfabrik. Vom Herrn Fabriksdirektor aufs Liebenswertigste empfangen, wurden sie sodann von drei Beamten, die ihnen alles genau erklärten, in den Fabrikräumen herumgeführt. Nach der Besichtigung erfolgte gegen eine erlöbliche Bewirtung der Zöglinge. Aus diesem Anlasse fühlt sich der Lehrkörper der Fach-

schule angenehm verpflichtet, der Fabriksdirektion sowohl für die Bewilligung der Besichtigung, als auch für die ausgezeichnete Bewirtung der Besucher den verbindlichsten Dank auszusprechen.

— (Von der Erdbebenwarte.) Gestern früh wurden auf den Apparaten zwei Nahbeben aufgezeichnet. Beginn der einen Aufzeichnung um 4 Uhr 16 Minuten 57 Sekunden, Hauptbewegung von 3 Millimetern um 4 Uhr 19 Minuten 51 Sekunden, Ende gegen 4 Uhr 23 Sekunden, Herdentfernung 800 Kilometer. Beginn der anderen Aufzeichnung um 6 Uhr 58 Minuten 52 Sekunden, Hauptbewegung von 3 Millimetern um 6 Uhr 59 Minuten 51 Sekunden, Ende gegen 7 Uhr 2 Minuten. Herdentfernung 300 Kilometer.

— (Vortrag.) Die „Akademija“ veranstaltet heute um 8 Uhr abends im großen Saale des „Mešini dom“ einen öffentlichen Vortrag. Es wird Herr Professor Dr. Franz Lesič über die Namen der slavischen Völker sprechen. — Eintritt frei.

— (Die Filiale des slovenischen Bienenzuchtvereines in Krainburg) hält am 19. d. M. um 8 Uhr nachmittags im Hotel des Herrn Josef Golob ihre jährliche Vollversammlung ab, auf deren Tagesordnung auch ein Vortrag des Herrn Oberlehrers Anton Likojar aus Laibach steht.

— (Der Hilfsbeamten-Kranken- und Unterstützungsverein für Krain) hält Samstag den 1. April um 8 Uhr abends in den Restaurationslokalitäten „Pri novem foetu“ an der Maria Theresia-Straße seine 23. ordentliche Generalversammlung ab. Auf der Tagesordnung steht außer den üblichen Punkten eine teilweise Statutenänderung.

— (Hutweide- und Kulturbrand.) Wie uns aus Adelsberg berichtet wird, entstand am 13. d. M. nachmittags auf der oberhalb der Ortschaft Altendorf befindlichen, der Stadt Adelsberg gehörigen Hutweide auf eine bisher unaufgeklärte Weise ein Feuer, das infolge des stark wehenden Südwindes und begünstigt durch die herrschende Dürre, rapid um sich griff und im Verlaufe von 3 1/2 Stunden einen Flächenraum von etwa 30 Hektar einäscherte. Von dieser Fläche waren nur ungefähr 300 bis 400 Quadratmeter mit einer achtjährigen Schwarzhöhrentultur bewachsen, der übrige Teil aber bildete unbesodete Hutweide. An der Ebschaftion beteiligten sich unter Leitung des Gendarmeriewachtmeisters Jurca aus Adelsberg die Ortsinsassen von Altendorf und gegen 40 Arbeiter des Maurermeisters Franz Trojar, der zur Zeit auf den Hofgestütsgründen einen Bau auführt.

* (Entwichene Zwänglinge.) Vorgestern nachmittags entwichen von einem Neubaue auf den Gründen des ehemaligen Verpflegsmagazins zwei Zwänglinge und nahmen die Richtung gegen Waitsch. Ein Aufseher, der die Flucht der Zwänglinge bemerkte, verfolgte sie bis zum Gendarmerieposten in Waitsch, wo sich ihm zwei Gendarmen angeschlossen. In der Nähe der Ortschaft Bresowitz verirrten die flüchtigen Zwänglinge zu einem großen Teiche, den sie, da ihnen die Gendarmen auf den Fersen folgten, übersehten, worauf sie im Walde verschwanden. Die Gendarmen mieteten sich einen Wagen und es gelang ihnen abends, in der Nähe von Oberlaibach der flüchtigen habhaft zu werden. Die Zwänglinge wurden in die Anstalt zurückeingeliefert.

* (Tierquälerei.) Als diesertage ein Spediteursknecht einen einspännigen überladenen Wagen durch die Wiener Straße lenkte, schlug er, da das Tier den Wagen nicht rasch genug weiter bringen konnte, so heftig auf das Pferd ein, daß es vor Schmerz zusammenbrach. Gegen den herzlosen Knecht wurde von einem Sicherheitswachmann die Anzeige erstattet.

* (Ein alter Dieb.) Unlängst wurden dem Krämer Josef Lavric in Gleinitz einige vor seinem Laden gehangene Effekten gestohlen. Als tatverdächtig verhaftete gestern morgens die städtische Sicherheitswache einen als Branntweintrinker bekannten pensionierten Eisenbahnbediensteten und lieferte ihn dem zuständigen Gerichte ein.

* (Wegen verbotener Rückkehr verhaftet.) Vorgestern abends verhaftete ein Sicherheitswachmann in der Lattermannsallee den 40-jährigen, wegen Diebstahles aus dem Stadtgebiete abgeschafften Johann Knez aus Großlupp. Der Verhaftete wurde dem Bezirksgerichte eingeliefert.

* (Verhaftete Harzenspieler.) Diesertage verhaftete die Polizei mehrere böhmische Harzenspieler, die sich ohne Musiklizenz in öffentlichen Lokalen produzierten. Sie wurden in ihre Heimat abgeschoben.

* (Geldbetrug.) Am 7. d. M. abends wurde in den Laden des Greislers Paul Bregar in Rob bei Großlupp eingebrochen und aus einer Truhe ein Geldbetrag von 205 K. entwendet.

— (Wetterbericht.) Die Luftdruckverteilung ist wesentlich unverändert geblieben. Die beiden Minima haben sich fast vollständig ausgefüllt, so daß die Gradienten und dementsprechend auch die Winde schwächer wurden. Die Neigung zu Niederschlägen besteht noch in ganz Mitteleuropa, woselbst auch gestern ansgebreitete und weniger intensive Niederschläge eintraten. Auf den Bergen stellte sich strenger Frost ein. In Laibach bleibt die Wetter-situation andauernd sehr veränderlich und trägt einen schirokalen Charakter. In kurzen Pausen folgten gestern heftige Schneegestöber aufeinander und bedeckten den Boden mit einer dünnen, mit Wasser durchtränkten Schneemasse. Der Luftdruck zeigt schwach steigende Tendenz. Die heutige Morgentemperatur betrug bei Dunst und bewölkttem Himmel 1,3 Grad Celsius. Die Beobachtungsstationen meldeten folgende Temperaturen von gestern früh: Laibach — 1,9, Klagenfurt — 0,6, Graz 2,4, Triest 4,9, Pola 6,6, Abbazia 3,4, Agram 3,0, Sarajewo 1,3, Prag — 2,2, Wien — 1,2,

Prag — 0,4, Berlin 0,8, Paris 2,7, Nizza 4,1, Neapel 7,9, Palermo 11,8, Algier 12,6, Petersburg — 4,4 (Schneefall); die Höhenstationen: Obir — 11,2, Sonnblick — 17,6, Säntis — 19,9, Semmering — 5,2 Grad Celsius. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: Trübes Wetter mit Niederschlägen bei schwachen Winden und Temperaturen nahe bei Null Grad.

— (Verstorbene in Laibach.) Gestern wurden folgende Todesfälle gemeldet: Thomas Nikolaus Jörg, Kanzlist der Staatsbahn, 42 Jahre, Reitschulgasse 1; Franziska Jagodic, Besitzers- und Gastwirtsgattin, 27 Jahre, Jakob Legan, Einwohner, 71 Jahre, Maria Klemenc, Arbeiterin, 61 Jahre, Anna Sperling, Private, 30 Jahre — alle vier im Landespitale.

Theater, Kunst und Literatur.

— (Tänze der bekanntesten österreichischen Komponisten) bringt das neueste Heft der populären Notenbibliothek „Musik für Alle“. Den Anfang macht der berühmte Marsch „Ta-ra-ra-bum-di-äh“ von Komzak, an den sich ein echt wienerischer Walzer von Franz Wagner, „Hoch die Kaiserstadt“, anreihet. Die bekannteste Quadrille von Normann (Militär-Quadrille) folgt darauf. Von dem beliebten Komponisten Aletter ist ein grazioser Pas de Quatre und von Jahrbach eine Polka-Mazurka zum Abdruck gelangt. In einem modernen Heft darf ein Cafe-walk nicht fehlen. Hier kommt Krabl mit seinem originellen „Feierabend an Bord“ zu Wort. Auch der bekannteste Schuhplattler (Reubäurischer) von Bednarz wird Interesse finden. Aber auch ein Walzer von Alfred Grünfeld ist in dem Heft abgedruckt, das noch außerdem die graziose Polka française „Coco“ von Brandl bringt. Den Auftakt zum Tanzheft der „Musik für Alle“ bildet ein humoristisches Gedicht von Rudolf Schanzer. — Das Heft „Tänze“ ist wie die übrigen Spezialhefte der „Musik für Alle“ zum Preise von 60 h in allen Buch- und Musikalienhandlungen sowie direkt vom Verlage Ullstein & Co., G. m. b. H., Wien, I., Rosenburgenstraße 8, zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Die Zuchtviehschau mit Verkaufsrecht für die Murbodner Rasse) findet am 2. Mai in Judenburg statt. Aufgetrieben werden Stierfäher von einem halben Jahre aufwärts und Sprungstiere bis zum ersten Zahnbruch sowie Kalbinnen von einem halben Jahre aufwärts. Der Auftrieb ist um halb 9 Uhr früh beendet. Vor 12 Uhr wird kein Standesortswechsel mit den Tieren vorgenommen. Mit der Schau ist auch eine Prämierung verbunden. Etwa die Hälfte des aufgetriebenen Materials wird von eingetragenen Herdebuch-tieren abstammen und mit Abstammungsausweisen ausgerüstet sein, die unter behördlicher Kontrolle erbracht werden. Die Käufer werden gebeten, diese Ausweise zu verlangen. Der politische Bezirk Judenburg ist vollkommen, der politische Bezirk Leoben und Liezen nahezu frei von Maul- und Klauenseuche. Liebhabern von rasse-reinem, gesundem, leistungsfähigem Murbodner Zucht-vieh bietet diese Schau günstige Gelegenheit zur Vor-nahme von Einkäufen bei großer Auswahl.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.
Aus dem Budgetausschusse.

Wien, 16. März. Der Budgetausschuß hat den Voranschlag des Ministeriums des Innern angenommen und eine Resolution des Abg. Dr. Kramár beschloffen, worin die Regierung aufgefordert wird, mit der ungarischen Regierung über die Ergreifung von entscheidenden Maßregeln gegen die von der preussischen Regierung angeordnete Massenausweisung österreichisch-ungarischer Staatsangehöriger in Verhandlungen zu treten. — Der Ausschuß begann die Verhandlung des Landesverteidigungsbudgets.

Einbruchsvorjuch.

Triest, 16. März. Aus Muggia wird gemeldet: Heute um Mitternacht versuchten drei Individuen in der am Hange oberhalb Muggia gelegenen Villa des Erzherzogs Ludwig Salvator einzubrechen, nachdem schon in der Nacht vom 12. auf den 13. d. ein Einbruchsvorjuch in der unteren Villa des Erzherzogs, die am Meere liegt, gemacht worden war. Als die Einbrecher jedoch heute nachts von Wachleuten überrascht wurden, gaben sie, sich zurückziehend, mehrere Revolver-schüsse auf die Wachorgane ab, die ebenfalls von der Schußwaffe Gebrauch machten. Die Einbrecher verschwanden hierauf in dem nahen Walde. Von den Wachleuten wurde niemand verletzt. Nach den Dieben wurden eifrige Nachforschungen angestellt, jedoch ist bis jetzt von den Tätern nichts bekannt.

Serbien.

Belgrad, 16. März. König Peter hat dem deutschen Gesandten von Reichenau den Sava-Orden erster Klasse verliehen.

Belgrad, 16. März. Der deutsche Gesandte, von Reichenau, der nach Stodpuln versetzt wurde, ist heute nachmittags von Belgrad abgereist.

Belgrad, 16. März. Den Blättern zufolge soll die zwischen dem Prinzen Georg und dem Hofe bestandene Spannung behoben sein. Dem Prinzen soll eine Apapage von 60.000 Dinar ausgesetzt werden.

Belgrad, 16. März. „Kobojne Bremja“ berichtet, daß in der militärtechnischen Fabrik in Kragujevac Untertheile aufgedeckt worden seien, indem von 50.000 umgeänderten Mausergewehren nur 35.000 als gebrauchsfähig befunden wurden.

Belgrad, 16. März. Der ehemalige fortschrittliche Justizminister und Staatsrat Dragomir Rajević ist gestern in Girkvenica im 76. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hatte unter der Dynastie Obrenović eine hervorragende Stellung eingenommen.

Der Zyklon in Italien.

Viareggio, 15. März. Entgegen den ersten Meldungen wird festgestellt, daß der Zyklon weniger bedeutenden Schaden angerichtet hat, dagegen wird bestätigt, daß eine Person umgekommen ist und mehrere Personen leicht verletzt wurden.

Die Wirren in Mexiko.

Newyork, 16. März. Nach einem Telegramm aus der Stadt Mexiko hat der permanente Ausschuß des Kongresses einstimmig eine Vorlage angenommen, die die konstitutionellen Garantien für die Dauer von sechs Monaten aufhebt.

Becantworflicher Redakteur: Anton Funfel.

Angekommene Freunde.

Grand Hotel „Union“.

Am 15. März. Reifner, Zppen, Ehrenstein, Mintus, Ruchs, Laub, Goldberger, Mayer, Magnier, Lemberger, Pfasser, N. Suharipa, J. Suharipa, Wiener, Weil, Eder, Weinlich, Sonenschein, Bellot, Bohrisel, Schindler, Jansky, Rbde.; Krimig, Kucher, Zng.; Burchard, Rfm.; Svoboda, Beamter; Brzobohata, Doktorsgattin; Bogler, Winter, Cruder, Zinshaus, Muffler, Wien. — Dolezal, Rfd., Agram. — Vlesky, Blühweis, Polltner, Böchnig, Rfd., Graz. — Kraus, Rfd., Prag. — Herz, Rfd., Berlin. — Tarjan, Rfd., Budapest. — Stern, Beamter, Laibach. — Domicelj, Priv., Rakel. — Dolnicar, Priv., Divaca. — Demuth, l. l. Hauptmann, Eger. — Jagar, Rfm., Trieste. — Sicker, Direktor, München. — Fleischmann, Apothekersgattin, Regensburg. — Kunstl, Rfm., Oberlaibach.

Hotel „Elefant“.

Am 15. März. Dr. Brichla, Advokat, f. Gemahlin; Mebat, Raunheimer, Damian, Kfite.; Handofsky, Glasner, Meyer, Sahn, Winkler, Diez, Gibnschig, Wegenast, Girschmann, Beran, Wolf, Rbde., Wien. — Blühweiß, Rfd., Fiume. —

Oberrauch, Rfd., Zamsbrud. — Burchardt, Rfd., Berlin. — Wodassek, Rfd., Brunn. — Seybold, Rfm., Neuberg bei Ufch. — Dr. Blodig, l. l. Gewerbeinstruktur, Trieste. — Stein, Beamter; Mulley, Priv.; Razi, Hotelierin, f. Familie, Loitsch. — Marzola, Fabrikleiter, Waisch. — Sieber, Priv., f. Gemahl, Reichenberg. — Mezzadri, l. n. l. Major; Ordeli, l. l. Ober-tierarzt, Marburg. — Radolovich, Gutsbesitzer, Peranza.

Landestheater in Laibach.

77. Vorstellung. Ungerader Tag.

Heute Freitag den 17. März.

Zum erstenmal:

Baron Viederlich.

Komödie in drei Akten von Heinrich Schrottenbach.

Anfang um 1/8 Uhr. Ende um 10 Uhr.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

Table with columns: März, Zeit der Beobachtung, Barometerstand in Millimetern auf 0°C reduziert, Lufttemperatur nach Celsius, Wind, Ansicht des Himmels, Niederschlag in Millimetern. Rows for 16 and 17 March.

Tagesbericht der Laibacher Erdbebenwarte und Funkenwarte:

(gegründet von der kroatischen Sparte 1897.)

(Ort: Gebäude der l. l. Staats-Oberrealschule.)

Lage: Nördl. Breite 46° 03'; östl. Länge von Greenwich 14° 31'.

Aufzeichnungen:

Table with columns: März, Herdistanz km, Beginn des ersten Vorlänfers (h m s), Beginn des zweiten Vorlänfers (h m s), der Hauptbewegung (h m s), Maximum (Ausschlag in mm) (h m s), Ende der Aufzeichnungen (h m), Instrument. Rows for Laibach.

* Es bedeutet E = dreifaches Horizontalpendel von Heber-Ehbert, V = Mikrofismograph Vicentini, W = Wiebert-Pendel, L = Lufmann-Pendel.

Die Qual des Keuchhustens

wird dem Kinde schon nach den ersten paar Dosen Scotts Emulsion ganz wesentlich erleichtert. Der gute Ruf von Scotts Emulsion als Erleichterungsmittel bei Keuchhusten gründet sich auf die ganz vorzügliche Qualität ihrer Bestandteile sowie auf das eigenartige Scottsche Zubereitungsverfahren, und steigert sich seit 34 Jahren von Tag zu Tag. Die Ärzte verordnen



Scotts Emulsion

wiederholt, und Eltern, die einmal davon Gebrauch gemacht haben, werden bei Keuchhusten immer gern wieder auf dieses Mittel zurückkommen.

Nur echt mit dieser Marke — dem Fischer — dem Kennzeichen des Scottschen Verfahrens.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h.

In allen Apotheken käuflich. (3849) 4-4

Italienische Küche

Hotel Stadt Wien.

Verschiedene Meerfische aus dem Adriatischen Meer, täglich frisch zu haben. — Wir geben den geehrten Gästen bekannt, daß heute Freitag um 7 Uhr abends das Spezialgericht „Risotto di Scampi“ (Seekrebsrisotto) zu haben sein wird. — Spezialität: Battutto a la Americana? Was für eine Speise dies ist, erfährt man dortselbst.

Waschen Sie sich Hände und Gesicht nur noch mit Nixin; dieses natürliche Hautreinigungsmittel ist vortheilhafter als jede Toilette-Seife. (61a) 5-5

Saxlehner's

Hunyadi János

Natürliches Bitterwasser. Das altbewährte Abführmittel.

(668) 10-2



Frau Antonie Schuller, geb. Mulley, gibt im eigenen und im Namen sämtlicher Angehörigen die betäubende Nachricht, daß der Allmächtige ihre geliebte Schwester, die hochwohlgeborene Frau

Josefine Hotschevar-Mulley

Elisabethordensdame, Besitzerin des goldenen Verdienstkreuzes mit der Krone, der päpstlichen Auszeichnung pro ecel. et pont., Ehrenbürgerin von Gurkfeld, Radmannsdorf, Landstraß und zahlreicher anderer Gemeinden usw. usw.

in ihrem 87. Lebensjahre, nach Empfang der heil. Sterbesakramente, heute um 1/8 Uhr vormittags in ein besseres Jenseits abberufen hat.

Die sterblichen Ueberreste der edlen Menschenfreundin werden Samstag den 18. März vormittags um 1/2 11 Uhr vom Sterbehause zunächst in die Stadtpfarrkirche getragen, daselbst feierlich eingeseget und nach vollbrachter kirchlicher Andacht in die Gruft in Gurkfeld überführt werden.

(997) 2-1

Gurkfeld, am 16. März 1911.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 16. März 1911.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments, their prices, and exchange rates. Includes sections for 'Allgemeine Staats-schuld.', 'Staats-schuld d. i. Reichs-rate vertretenen König-reiche und Länder.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Pfundbriefe usw.', 'Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.', 'Diverse Lose.', 'Banken.', 'Devisen.', and 'Santnen.'.

Advertisement for J. C. Mayer, featuring 'Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, Losen etc., Devisen und Valuten.' and 'Privat-Depots (Safe-Deposits) unter eigenem Verschluss der Parteil.'.

Amtsblatt zur Saibacher Zeitung Nr. 63.

Freitag den 17. März 1911.

(999) Pr. VII 12/11/2 Erkenntnis. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers hat das k. l. Landesgericht in Laibach als Preßgericht auf Antrag der k. l. Staatsanwaltschaft zu Recht erkannt: Der Inhalt der in Laibach in slovenischer Sprache erschienenen, in der 'Učiteljska tiskarna' gedruckten Ansichtskarte mit der Darstellung einer Frauensperson und einem mit 'Stoji' beginnenden und mit 'Portugal' endenden Texte mit der Unterschrift 'Bav-bay Jatro, 18. februarja 1911' begründet den objektiven Tatbestand des Vergehens gegen die öffentliche Ruhe und Ordnung nach § 302 St. G. Es werde demnach zufolge der §§ 493 und 489 St. P. O. die von der k. l. Staatsanwaltschaft verfügte Beschlagnahme dieser Ansichtskarte bestätigt, und gemäß der §§ 36 und 37 des Preßgesetzes vom 17. Dezember 1862, Nr. 6 R. G. Bl. pro 1863, die Weiterverbreitung derselben verboten und auf Vernichtung der mit Beschlag belegten Exemplare und auf Zerstörung des Saßes der beanstandeten Ansichtskarte erkannt. Laibach, am 16. März 1911.

(996) §. 43/3. P. 2. Konkursauschreibung. Bei der k. l. Finanzprokurator für Krain in Laibach gelangt eine Konkursistenstelle in der XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zur Belegung. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, ihrer bisherigen Verwendung und der vollkommenen Kenntniss der beiden Landessprachen binnen vier Wochen bei der k. l. Finanzprokurator in Laibach einzubringen. Laibach, am 15. März 1911. Der k. l. Finanzprokurator.

(982) 3-2 §. 7397. Vizitations-Kundmachung. Zuzufolge des Erlasses des k. l. Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 8. November 1910, Zl. 52/3-IX d, wird die Obstnutzung von den längs der Triester Reichsstraße zwischen km 3-2 bis 20-6 gepflanzten ärarischen Äpfel- und Birnbäumen für die Jahre 1911 bis inklusive 1915 im Versteigerungswege an den Meistbietenden verpachtet. Die Verpachtung erfolgt in vier Partien und erstreckt sich: die erste Partie von km 3-2 bis 7-0 mit 273 Bäumen; die zweite Partie von km 7-0 bis 13-0 mit 179 Bäumen; die dritte Partie von km 13-0 bis 16-0 mit 452 Bäumen und die vierte Partie von km 16-0 bis 20-6 mit 511 Bäumen. Die Versteigerung findet am 30. März 1911 um 10 Uhr vormittags beim Baudepartement der k. l. Landesregierung, Zimmer Nr. 1, statt, bis zu welchem Termine auch schriftliche Offerten angenommen werden. Der Ersteher hat sofort nach erfolgtem Zuschlage zu Händen der Versteigerungskommission alsadium den einjährigen Pachtzins zu erlegen. Die Bedingungen der Verpachtung sind beim Baudepartement der Landesregierung, Zimmer Nr. 1, vom 10. März 1911 angefangen, in den gewöhnlichen Amtsstunden jedermann zur Einsicht aufgelegt. k. l. Landesregierung für Krain. Laibach, am 7. März 1911

(996) §. 43/3. P. 2. Konkursauschreibung. Bei der k. l. Finanzprokurator für Krain in Laibach gelangt eine Konkursistenstelle in der XI. Rangklasse mit den systemmäßigen Bezügen zur Belegung. Bewerber haben ihre eigenhändig geschriebenen Gesuche unter Nachweisung der gesetzlichen Erfordernisse, ihrer bisherigen Verwendung und der vollkommenen Kenntniss der beiden Landessprachen binnen vier Wochen bei der k. l. Finanzprokurator in Laibach einzubringen. Laibach, am 15. März 1911. Der k. l. Finanzprokurator.

(982) 3-2 §. 7397. Vizitations-Kundmachung. Zuzufolge des Erlasses des k. l. Ministeriums für öffentliche Arbeiten vom 8. November 1910, Zl. 52/3-IX d, wird die Obstnutzung von den längs der Triester Reichsstraße zwischen km 3-2 bis 20-6 gepflanzten ärarischen Äpfel- und Birnbäumen für die Jahre 1911 bis inklusive 1915 im Versteigerungswege an den Meistbietenden verpachtet. Die Verpachtung erfolgt in vier Partien und erstreckt sich: die erste Partie von km 3-2 bis 7-0 mit 273 Bäumen; die zweite Partie von km 7-0 bis 13-0 mit 179 Bäumen; die dritte Partie von km 13-0 bis 16-0 mit 452 Bäumen und die vierte Partie von km 16-0 bis 20-6 mit 511 Bäumen. Die Versteigerung findet am 30. März 1911 um 10 Uhr vormittags beim Baudepartement der k. l. Landesregierung, Zimmer Nr. 1, statt, bis zu welchem Termine auch schriftliche Offerten angenommen werden. Der Ersteher hat sofort nach erfolgtem Zuschlage zu Händen der Versteigerungskommission alsadium den einjährigen Pachtzins zu erlegen. Die Bedingungen der Verpachtung sind beim Baudepartement der Landesregierung, Zimmer Nr. 1, vom 10. März 1911 angefangen, in den gewöhnlichen Amtsstunden jedermann zur Einsicht aufgelegt. k. l. Landesregierung für Krain. Laibach, am 7. März 1911

Zdražitelj mora takoj po dražbi vložiti v sobi dražbene komisije enoletno najemščino kot vadij. Dražbeni pogoji leže pri stavbenemu oddelku c. kr. deželne vlade v sobi št. 1 počenški z dnevom 10. marca 1911 v navadnih uradnih urah vsakemu na vpogled. C. kr. deželna vlada za Kranjsko. V Ljubljani, dne 7. marca 1911.

(823) 3-3 §. 316 B. Sch. R. Konkursauschreibung. An der dreiklassigen Volksschule in Neffetal wird eine Lehrstelle mit den systemisierten Bezügen zur definitiven Belegung durch eine männliche Lehrkraft ausgeschrieben. Im kranjenschen öffentlichen Volksschul-dienstes noch nicht definitiv angestellte Bewerber haben durch ein staatsärztliches Zeugnis den Nachweis zu erbringen, daß sie die volle physische Eignung für den Schuldienst besitzen. Gehörig instruierte Gesuche sind bis 8. April 1911 im vorgezeichneten Dienstwege hieramts einzubringen. k. l. Bezirksrat Gottschee, am 2. März 1911.

(950) 3-3 S 2/11 I Konkurszini oklic. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem je dovolila razglasitev konkurza o zapuščini Franceta Bojca iz Dolenjevasi št. 54. C. kr. okrajni sodnik in predstojnik c. kr. okrajnega sodišča v Ribnici, gospod Anton Mejač, se postavlja za konkurznega komisarja, gospod Ivan Gruntar, c. kr. notar v Ribnici, pa za začasnega upravnika mase. Upniki se pozivljajo, da naj predlagajo pri naroku, določenem na 24. marca 1911, dopoldne ob 9. uri, pri c. kr. okrajni sodniji v Ribnici, oprti na izkaze, sposobne za potrdilo svojih zahtev, po-

trditvev začasno imenovanega ali postavitve drugega upravnika mase in njega namestnika ter da izvolijo odbor upnikov. Dalje se pozivljajo vsi, ki se hočejo lastiti kake pravice kot konkurzniki, da naj oglasijo svoje terjatve, tudi če teče o njih pravda, do 20. aprila 1911, pri tej sodniji ali pri c. kr. okrajni sodniji v Ribnici po predpisu konkurznega reda ter da naj predlagajo pri naroku za likvidovanje, določenem na 6. maja 1911, dopoldne ob 9. uri istotam, njihovo likvidovanje in ugotovljenje vrste. Upniki, ki zamudijo zglasilni rok, morajo plačati stroške, katere provzročita tako posameznim upnikom kakor tudi masi novi sklic upnikov in presoja naknadne zglasitve in so izključeni od razdelitev, že opravljenih na podlagi pravilnega razdelbnega načrta. Upniki, ki so oglasili svoje terjatve ter pridejo k naroku za likvidovanje, imajo pravico, pozvati končno veljavno po prosti volitvi na mesto upravnika mase, njega namestnika in odbornikov upnikov, ki so poslovali doslej, druge zaupnike. Narok za likvidovanje se določa h kratu za poravnalni narok. Daljna naznanila tekom konkurznega postopanja se bodo razglasala v uradnem listu 'Laibacher Zeitung'. Upniki, ki ne bivajo v Ribnici ali nje bližini, morajo imenovati v zglasilu istotam bivajočega pooblaščenca za sprejemanje vroče, sicer bi se postavil za nje pooblaščenec za vroče po predlogu konkurznega komisarja na njih nevarnost in stroške. C. kr. okrožna sodnija v Rudolfovem, odd. I., dne 12. marca 1911.